



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

455 (3.10.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-205757](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-205757)

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich frei ins Haus gebracht Mark 300.—, durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 900.—, Einzelnummer Mark 3.—, Postcheckkonto Nr. 17500 Karlsruhe in Baden und Nr. 2917 Kilmogarten am Rhein, Kompartimentshalle L. O. 2. Geschäfts- u. Nebenkasse, Neckarstraße, Waldhofstraße Nummer 6, Fernsprecher Nummer 7435, 7441, 7442, 7443, 7444, 7445. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweifach.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Bei Vorauszahlung die 11. Zeile Nr. 20.—, Stellenanzeiger, u. Familien-Anz. 20.—, Nachl. Notizen Nr. 120.—, Annahmefrist: Mittwoch vorm. 8 Uhr, Abendbl. nachm. 7 Uhr. Für Anzeigen an bestimmte Tagen, Klassen u. Ausgaben u. keine Verantwortung. Adressen: General-Anzeiger, Neckarstraße u. Waldhofstraße Nr. 6, Mannheim. Fernsprecher 7435, 7441, 7442, 7443, 7444, 7445. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweifach.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz und Recht. Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung.

Waffenruhe im Nahen Osten

□ Berlin, 3. Oktober.

(Von unserm Berliner Büro.)

Der „Matin“ meldet aus Konstantinopel, daß der Waffenstillstand gestern mittag 12 Uhr eingetreten ist. Die Nationalversammlung hat Mustafa Kemal Pascha ermächtigt, die Einstellung der Feindseligkeiten auf allen Fronten zu befehlen.

In dem Augenblick, wo in der neutralen Zone an der Isthmus-Schmalz bei Samsat die ersten Schiffe knatterten und ihr Widerhall den schließenden Krieg auf dem Balkan zu wecken schien, hat die nationaltürkische Regierung dem Vorschlag einer Vorkonferenz in Rubania beizumohnen zugestimmt und die Einstellung aller Feindseligkeiten angeordnet. Damit scheint fürs erste die Gefahr eines bewaffneten Zusammenstoßes zwischen Türken und Engländern beseitigt zu sein. Die türkische Offensiv, die in den letzten Augusttagen begonnen hatte, ist am Marasra-See nicht zum Sieben gekommen, sondern nur vorläufig eingestellt worden. Kleinasien ist von den Griechen geäubert und mit Ausnahme des schmalen neutralen Streifens, an dessen Drahtverhau die Türken den Engländern gegenüberstehen, wieder im Besitz der Türken. Es wird Aufgabe der Konferenz von Rubania sein, die Isthmusfrage zu lösen, d. h. entweder die Räumung dieser Stellung durch die Engländer herbeizuführen oder sonstige die Türken zu befriedigen. Die Konferenz wird außerdem den Waffenstillstand zwischen Griechenland und der Türkei herbeizuführen und über die Verwaltung Thrakiens während der Dauer der bevorstehenden Friedensverhandlungen zu beschließen haben. Die Hauptprobleme werden wohl erst auf der großen Konferenz über die Fragen des Nahen Ostens beginnen. Denn auf ihr stehen nicht mehr der türkisch-griechische Gegensatz und nicht mehr die Neuergleichung von Gebietsgrenzen zur Erörterung, auf ihr werden weitpolitische Fragen entschieden, oder nicht entschieden. Die Auseinandersetzung Sowjetrusslands mit den Westmächten wird hier beginnen und die Frage des Verhältnisses zwischen dem Panislamismus und den Westmächten aufgerollt werden. Fragen der Weltwirtschaft werden sich in den Vordergrund schieben, ernstlich kompromittiert durch die schleichende Krise in der Entente und die Spinnweb Amerika wird neue Rätsel zu lösen aufgeben. Diese Fragen werden die Welt mehr beschäftigen als jene, an der die Türkei hat: nämlich, welches wird das Schicksal des Berges von Secres sein?

Abbruch der russisch-japanischen Verhandlungen

— Moskau, 3. Okt. Am 1. Okt. wird gemeldet: Die Verhandlungen zwischen Japan und Russland mühen abgebrochen werden, da Japan sich kategorisch weigert, die Nordhälfte der Insel Sachalin zu räumen und Russland zu übergeben. Joffe erteilt den Befehl, die Konferenz für gescheitert zu erklären, um nach Peking, seinem Dienort, abzureisen. Die japanischen Unterhändler erbatlen aus Tokio endgültige Instruktionen.

Verhandlungen zwischen Deutschland und Südslavien

— Berlin, 3. Okt. Die Konferenzen zwischen dem südslavischen Verkehrsministerium und den Delegierten des deutschen Industriellenverbandes sind mit Erfolg beendet worden. Deutschland wird für die ganze Summe, die Südslavien aus dem Reparationsfonds der kommenden Jahre zustände, Personen- und Frachtwaaggons liefern.

Die Schulfrage in Polnisch-Oberschlesien

□ Berlin, 3. Oktober. (Von unserm Berliner Büro.) Nach Artikel 106 des Genfer Abkommens haben die Erziehungsberechtigten in polnisch Oberschlesien das Recht, über die Einschulung ihrer Kinder in sogenannte Minderheitsschulen zu entscheiden. Da von diesem Recht ein sehr ausgedehnter Gebrauch gemacht worden ist und in einzelnen Orten bis zu 90 Proz. der Kinder für die Minderheitsschulen angemeldet wurden, haben die Polen versucht, ihre Verpflichtung aus dem Genfer Abkommen zu umgehen. Durch eine Verordnung des Wojwoden ist bestimmt worden, daß die Schulleiter, die meistens Polen sind, die Nationalität der Kinder festzustellen haben. Ferner hat man durch Terror die deutschen Lehrer zur Abwanderung gezwungen. Alle diese Klagen sind vom deutschen Volksbund in einer Denkschrift den deutschen Vertretern der gemischten Kommission vorgelegt worden.

Saargebiet

Französischer „Kulturstand“ in Saarbrücken

In der sozialistischen „Humanität“ wird die Methode der französischen Kolonisation an der Saar behandelt. Bei französischen Theateraufführungen in Saarbrücken hatte die Besatzungsbehörde bekannt gemacht, daß diese „nur für die französische Kolonie“ bestimmt seien. Das Blatt vergleicht damit die Methode der Engländer in Ägypten, die — obwohl „sie nicht von der Absicht geteilt seien, diese wesentliche deutsche Stadt kolonisieren zu wollen“ — die gesamte Bevölkerung öffentlich zum Besuch der englischen Theateraufführungen einluden. Die Deutschen verstanden sehr wohl diesen Unterschied einzuschätzen. Die „Humanität“ empfiehlt zugleich den französischen Veranlassern an der Saar, doch „weniger biotenhafte Stücke auszuwählen“. Deutschland, das z. B. einen Max Reinhardt besitze, verstehe auch etwas von Theaterkunst, und es sei doch eine wenig nützliche Propaganda, den „Barbaren“ gerade die niedrigsten und schmutzigsten Proben der französischen dramatischen Literatur vorzusetzen. — Wenn das schon ein französisches Blatt sagt, wie wird dann erst die deutsche Kritik gelaunet haben?

33. Paris, 3. Okt. Nach einer Brüsseler Meldung des „Journal“ haben die belgischen Behörden im besetzten Gebiet den Leutnant Reynhardt und sieben Beamte der grünen Schutzpolizei sowie drei Frauen verhaftet, die angeblich holländisch-irrischerweise den belgischen Leutnant Grass getötet zu haben, da sie ihn für einen Beamten der belgischen Sicherheitspolizei namens Schmidt gehalten hätten, der kurze Zeit vorher einen deutschen Polizeibeamten getötet hatte.

* Auers Rosenstrauch wurde nun auch noch in einer gemeinschaftlichen Sitzung der bayerischen sozialdemokratischen Landtagsfraktion mit den vier bayerischen Bezirksverbänden „miskilligt“. Damit ist der berühmte Strauch nunmehr auch politisch verurteilt.

Beginn des Rathenau-Mordprozesses

1. Verhandlungstag

§ Leipzig, 3. Okt. In dem Saale, in dem die sogenannten Kriegsbeschuldigten-Prozesse stattgefunden haben, begann heute vormittag der Prozeß gegen die wegen der Ermordung des Ministers des Inneren Dr. Rathenau Angeklagten. Da sich die Mörder Fischer und Kern durch Selbstmord auf der Burg Saake der irdischen Gerechtigkeit entzogen haben, kann nur gegen den dritten Angeklagten des Mordaktes Ernst Werner Lechow, der das Auto lenkte, Anklage wegen Mordes erhoben werden. Die Angeklagten Hans Lechow, Willy Günther, Christian Hilsemann, Gust Steinbeck, Waldemar Niedrig, Friedrich Warncke, Ernst von Salomon sind der Beihilfe angeklagt. Die Anklage gegen die Garagenbesitzer Richard Schütz und Franz Diefel lautet auf Begünstigung, während sich Karl Tilleßen, der Bruder des Erzberger-Mörders Tilleßen, bekannt als Zeuge in dem Erzberger-Mörder-Prozeß in Offenbach wegen Beihilfe zu verantworten hat. Verteidiger aus Berlin, Göttingen und Oldenburg stehen den Angeklagten zur Seite, unter ihnen der bekannte Rechtsanwalt Dr. Hübner-Berlin, der die Verteidigung der beiden wegen Begünstigung angeklagten Garagenbesitzer übernommen hat. Der Hauptangeklagte Werner Lechow wird von den Rechtsanwälten Justizrat Dr. Hahn-Berlin und Altgebrüder-Göttingen verteidigt. Da die Angeklagten für die dreizehn Angeklagten nicht ausreicht, mußten sie auf Stühlen Platz nehmen. Der Zuschauerraum ist fast überfüllt. An der einen Wand hängt eine Kartenskizze des Tatortes.

Nach Verteidigung von bisher noch nicht verurteilten Mitgliedern des Staatsgerichtshofes stellte Dr. Hahn den Antrag, den Staatsgerichtshof wegen Verfassungswidrigkeit als unzuständig zu erklären und den Prozeß an das ordentliche Schwurgericht zu überweisen. Dr. Hahn erklärte, daß die Anwälte, die als die ersten Verteidiger in der ersten öffentlichen Sitzung des Staatsgerichtshofes auftraten, die Pflicht haben, die

Frage zu prüfen, ob der Staatsgerichtshof verfassungswidrig und daher unzuständig ist.

Es handelte sich um hohe Rechtsgüter. Zum ersten Male seit Bestehen des Deutschen Reiches werde die Rechtspflege durch die Politik beeinträchtigt, da die von dem Reichspräsidenten ernannten Mitglieder des Staatsgerichtshofes erponierte Politiker und insofern von diesem abhängig seien. Die Anschauung von der Rechtswidrigkeit und Ungelegenheit des Staatsgerichtshofes werde getragen von weiten Kreisen des Volkes, nicht nur von rechtsstehenden, sondern auch von linksstehenden. Der Verteidiger trug alle wissenschaftlichen Gründe zusammen als Beweise für die von ihm vertretene Rechtsauffassung. Seine Ausführungen gipfelten darin, daß das Gesetz zum Schutze der Republik unter dem Druck der Straße und der Gewerkschaften entstanden ist und mit der Reichsverfassung in Widerspruch steht, die vorschreibt, daß niemand seinem gesetzlichen Richter entzogen werden darf. Dies gelte durch den § 13, Absatz 4, des Gesetzes zum Schutze der Republik, der auch deshalb geschwändigt sei, weil er rückwirkende Kraft hat. Die Rückwirkung sei nicht aus allgemeinen Gründen ausgeschlossen worden, sondern aus einem bestimmten Grunde, eines bestimmten Falles nämlich um die Rathenau-Mörder, so daß die Frage, ob die Aenderung der Reichsverfassung ohne Aenderung der Verfassungsurkunde möglich sei, wie es bei dem Gesetz zum Schutze der Republik geschehen sei, verlas eine große Anzahl von Gutachten von Rechtslehrern, welche den Staatsgerichtshof als verfassungswidrig bezeichnen, und kam zu dem Schluß, daß das Gesetz zum Schutze der Republik verfassungswidrig ist. Ein Gesetz, das verfassungswidrig ist, ist nichtig. Als der Verteidiger dann darauf näher eingehen wollte, daß die politische Polizei in Berlin die Angeklagten acht Tage lang festgehalten habe, ohne, wie es die Verfassung vorschreibt, sie dem ordentlichen Richter vorzuführen, und daß sich schon die Voruntersuchung auf dem Gesetze zum Schutze der Republik aufbaute, wandte der Vorsitzende ein, diese Ausführungen im Laufe der Verhandlungen im gegebenen Falle zu machen. Der Verteidiger erklärte sich damit einverstanden.

Der Rechtsanwalt schloß mit dem Hinweis, auf die Ausführungen deshalb besonderen Wert legen zu müssen, weil die Anwälte keine Gehilfen der Kriminalpolizei, sondern Gehilfen der Rechtsanwendung und des Rechtschutzes gegen alle Angriffe, moher sie auch kommen mögen, daß sie die letzte Instanz sind, welche die Anwendung der Gesetze zum Schutze der Republik anfechten müßten.

Oberreichsanwalt Dr. Ebermaier erklärte, er sei überrollt, daß die Zuständigkeit des Gerichtshofes angezweifelt werde. Er wolle der Verteidigung nicht unterstellen, daß sie damit eine politische Demonstration beabsichtige. Er widerlegte dann die von Dr. Hahn vorgebrachten Einwände und beantragte die Ablehnung des Antrages.

Nach kurzer Beratung

beschloß der Gerichtshof die Frage, daß der Staatsgerichtshof ordnungsmäßig eingesetzt und nicht verfassungswidrig sei, mit der Begründung, daß sich das Gesetz zum Schutze der Republik auf eine Gruppe von Verbrechen beziehe, die in der Zukunft begangen werden können, nicht auf einen speziellen Fall.

Nachdem die Zuständigkeit des Staatsgerichtshofes bejaht worden war, machte Rechtsanwalt Dr. Hahn Einwände aus strafprozessualen Gründen und beantragte:

1. Den gesamten Gerichtshof abzulehnen, weil er aus politischen Gründen zusammengesetzt sei.
 2. Diejenigen Beisitzer, die nicht die Befähigung zum Richteramt haben, abzulehnen, weil sie ernannt worden seien unter Ausherrschung der Grundfälle, daß die Auswahl der Richter nicht nach politischen Grundfällen zu erfolgen habe.
- Der Verteidiger lehnt dann auch den Vorsitzenden und die drei Reichsgerichtsräte wegen Befangenheit ab und zwar wegen des bekannten Briefes, den der Vorsitzende an das Reichsjustizministerium gerichtet hat. Nachdem der Vorsitzende die Gründe, die ihn zu diesem Schreiben veranlaßt haben, dargelegt und darauf hingewiesen hatte, daß er keine bestimmte Stellungnahme damit dokumentieren wolle, zog der Verteidiger die Ablehnung der drei Reichsgerichtsräte zurück, hielt aber die Ablehnung des Vorsitzenden aufrecht, weil es auf den subjektiven Eindruck bei den Angeklagten ankomme.

Der Oberreichsanwalt bezieht die Ablehnung des gesamten Gerichtshofes als prozessual unzulässig und sprach sich dann gegen den Antrag aus, die Mitglieder abzulehnen, die die Befähigung zur Ausübung des Richteramt nicht besitzen. Nachdem der Gerichtshof sämtlichen Anträgen der Verteidigung auf Ablehnung nicht stattgegeben hatte, gab der Vorsitzende zur Information der Beisitzer einen Überblick über die bekannten Vorgänge bei der Ermordung Rathenaus.

Dann wurden die 13 Angeklagten vernommen über ihr Verleben und vor allem über ihre Zugehörigkeit zu nationalen Verbänden, besonders zu der Organisation C. Fast alle Angeklagten gehören rechtsextremen Verbänden, bezw. der Organisation C an. Die Vernehmung füllte den ganzen heutigen Tag bis gegen 3 Uhr aus.

Noten am Rande

Die neu-gegründete V. S. P. scheint so etwas wie „diligentiam praestieren“ zu wollen, denn anders ihr für gestriger Beschluß, gegen die rückwirkende Erhöhung des Roggenpreises bei der Getreidemenge zu protestieren, nicht zu verstehen. Zugegeben ist, daß sich unter Umständen daraus eine innerpolitische Krise entwickeln kann. Aber man kennt die Taktik der Sozialdemokratie zur Genüge, um nicht zu wissen, daß hier mit starkem Geschick geschossen wird, damit nach außen hin die Wirkung umso größer ist. Die Begründung, daß der „Wesfel der Dinge“ in den letzten drei Monaten für die Sozialdemokratie nicht ausschlaggebend sei, ist außerordentlich bezeichnend für die wirtschaftlichen Anschauungen gerade dieser Partei. Was würde wohl die V. S. P.-Presse dazu sagen, wenn etwa von einem Arbeitgeberverband die von den Arbeitern oder Angestellten beantragten Lohnerhöhungen oder Teuerungszulagen mit der Begründung abgelehnt würden, daß trotz des Wandels aller Dinge die vor drei Monaten festgesetzten Tarifbestimmungen Giltigkeit behielten? Es ist ganz selbstverständlich, daß der Reichsernährungsminister die Preisbefreiung der ursprünglichen Preise weiterhin befürworten muß und er hat dabei einen Sekundanten im Reichswirtschaftsministerium, der zur Partei der V. S. P. gehört. Weiterhin wird aber durch ein derartiges Verfahren die Kluft zwischen Stadt und Land nur noch mehr erweitert; denn die Landwirtschaft, die Kleidung, Kohlen und nicht zu vergessen, landwirtschaftliche Geräte und Düngemittel braucht, muß sich damit abfinden, die durch den „Wandel der Dinge“ neu geschaffenen Preise zu zahlen. Sie selbst aber soll nur das bekommen, was ihr vor mehreren Monaten unter ganz anderen Voraussetzungen zugestimmt worden ist — und da gibt es noch Wirtschafts-„Führer“, die allen Ernstes davon reden, daß ein solcher Beschluß die Abhilfebringendheit erhöhen werde die Rückkehr zur Zwangswirtschaft und die Erstattung der Sachwerte, und wie die Schlagworte sonst noch lauten mögen, das einzige Abwehrmittel seien. Wenn der Beschluß der neuen Partei so etwas wie den „Keimen Befähigungsnachweis“ ihrer Politik darstellen sollte, so hat sie damit gezeigt, daß ihr zur Erkenntnis wirtschaftlicher Zusammenhänge in diesem Falle der notwendige Weitblick abgeht.

In Leipzig ist der 11. deutsche Pazifistenkongress zusammengetreten. Auch ausländische Pazifisten waren zugegen und sogar die Reichsregierung und die sächsische Regierung haben sämtliche Vertreter entsandt. Es ist verkehrt, den Pazifismus a limine abzuweisen, denn zweifellos ist sein Grundgedanke ein hohes Ideal, aber leider nur ein Ideal und als solches unerreichbar. Die Pazifisten haben sich und ihrer Sache selbst am allermeisten durch die maßlosen Ubertreibungen und Entstellungen, die aus lauter Theoretisiererei zu schwersten Schädigungen vaterländischer Notwendigkeiten führen. Wenn der Vorsitzende, Professor Quide, neben einer internationalen Organisation der Pazifisten auch eine internationale Gesinnung verlangt, und gemissermaßen zur Entschuldigung hinzusetzt, daß man insofern auch national sein müsse, als man die Rechte der nationalen Minderheiten zu schützen habe, so ist das ein logisches Kartenhaus, das vor dem leiblichen Wind der Wirklichkeit zusammenstürzt. Wenn weiter Professor Wendt-John-Bartholdy alles Unheil der gegenwärtigen auswärtigen Politik und internationalen Diplomatie vom Souveränitätsbegriff herleitet und in ihm gemissermaßen die Wurzel allen Übels erblickt, so mag wohl daran erinnert werden, daß bei der Lage, in die Deutschland durch den Versailler Vertrag geraten ist, der ihm völkerrrechtlich gesprochen die Souveränität genommen hat und nur noch eine Art von Suzeränität gelassen hat ein Bekämpfen des Souveränitätsbegriffs gleichbedeutend ist mit einem in den Rückenfallen allen den deutschen Politikern, deren erstes und oberstes Ziel die Revision des Versailler Vertrags und die Wiederherstellung der deutschen Souveränität ist. In der nackten Wirklichkeit verhalten sich solche derartige Ideologien, aber bedauerlich bleibt es trotzdem, daß sich immer noch Deutsche finden, die von einer derartigen Gesinnungseinstellung das Heil Deutschlands und der Welt erwarten.

Wenn nicht alles täuscht, haben die Franzosen mit der vorläufigen Rückgabe eines großen Teils von Syrien an die Türkei einen Fehler begangen. Nach den Abmachungen, die i. H. Franklin Bouillon mit Angora getroffen hatte, sollte Frankreich für den Verzicht auf Syrien die Kontrolle über die anatolische und die Bagdadbahn auf der Strecke Aleppo-Mosul sowie das Ausbentungsrecht der Petroleumquellen von Mossul erhalten. Nun haben sich zwar die Franzosen an diesen Pakt gehalten, aber es scheint, als ob die Türken in ihrem Siegesrausch diese Bedingungen zu erfüllen vergessen haben. Gesehen nun den Fall, daß sich die Türken und Engländer über die sonstigen kritischen Fragen einigen könnten, dann wären die Engländer die ersten, die mit Vergnügen darauf dringen würden, daß der von den Türken übernommene Teil des Angora-Abkommens nicht mehr gehalten wird. Dann hätten die Franzosen Syrien zu früh ausgegeben und Poincaré müßte sich auf eine kümmerliche Kammerfütterung, wenn nicht auf noch Schlimmeres, gefaßt machen. Der Siegestrausch der Türken wird freilich infolge der wachsenden Geldnot sehr bald ein Ende nehmen, jedoch sie wohl oder übel zu den Abmachungen von Angora zurückkehren müssen. Immerhin ist bei den vielen Reibungsflächen in der Orientfrage gerade diese eine, an der unter Umständen neue Feuer entzündet werden können.

Deutsches Reich

Die Not der Presse

□ Berlin, 3. Oktober. (Von unserm Berliner Büro.) Nach dem Beispiel großer Provinzialblätter erscheint von heute ab auch die „Deutsche Tageszeitung“ nur noch einmal täglich.

* Hamburg, 3. Oktober. Die Montagblätter des Hamburger Fremdenblattes und der Hamburger Nachrichten haben ihr Erscheinen eingestellt.

□ Berlin, 3. Oktober. (Von unserm Berliner Büro.) Die infolge der passiven Resistenz der Borarbeiter in der A. E. G. gestoren entlassenen 10 000 Arbeiter sind heute wieder eingearbeitet worden. Das Wernerwerk in Siemensstadt liegt dagegen still.

Die städtische Verkehrsnot

Der Innerortverkehr unserer größeren Stadtgemeinden ist ohne Straßenbahn, Droschken und Automobile nicht mehr denkbar und doch werden wir uns daran gewöhnen müssen, daß sie mehr und mehr aus dem Straßenbilde verschwinden.

Die Straßbahnverwaltung unserer größeren Stadtgemeinden ist ohne Straßenbahn, Droschken und Automobile nicht mehr denkbar und doch werden wir uns daran gewöhnen müssen, daß sie mehr und mehr aus dem Straßenbilde verschwinden.

Die Straßbahnverwaltung unserer größeren Stadtgemeinden ist ohne Straßenbahn, Droschken und Automobile nicht mehr denkbar und doch werden wir uns daran gewöhnen müssen, daß sie mehr und mehr aus dem Straßenbilde verschwinden.

Die Straßbahnverwaltung unserer größeren Stadtgemeinden ist ohne Straßenbahn, Droschken und Automobile nicht mehr denkbar und doch werden wir uns daran gewöhnen müssen, daß sie mehr und mehr aus dem Straßenbilde verschwinden.

Die Straßbahnverwaltung unserer größeren Stadtgemeinden ist ohne Straßenbahn, Droschken und Automobile nicht mehr denkbar und doch werden wir uns daran gewöhnen müssen, daß sie mehr und mehr aus dem Straßenbilde verschwinden.

Die Straßbahnverwaltung unserer größeren Stadtgemeinden ist ohne Straßenbahn, Droschken und Automobile nicht mehr denkbar und doch werden wir uns daran gewöhnen müssen, daß sie mehr und mehr aus dem Straßenbilde verschwinden.

Städtische Nachrichten

Wohnungsabgabe

Nach einer Bekanntmachung des Oberbürgermeisters in den Zeitungen wird die Wohnungsabgabe für die Zeit vom 1. April 1922 bis 31. März 1923 in Höhe von 10 1/2 Prozent der Gebäudemiete...

Jungfrau Königin

Roman von Erwin Rosen.

Copyright by Verlag „Berlin-Wien“ Berlin.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ulrich stand halb abgewandt, die Hände in den Hosentaschen, und starrte finster zu Boden. „Ulrich, wie hast du das kommen können! Hast du Sorgen, die dich ins Witzhaus treiben? Sie sind schon für morgen die Betanstellung gewesen!...“

Das neue Hartgeld. Die Regierung plante im Sommer, wieder Hartgeld in den Verkehr zu bringen. Der endgültige Beschluß des Reichsrats vom 27. Juli ging dann dahin, zunächst drei Markstücke prägen zu lassen.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiert morgen Mittwoch, den 4. Oktober, Lorenz Ebert, Bürodiener, mit seiner Ehefrau Rosa geb. Halbritter, B 5, 19.

Was alles geflohen wird. Entwendet wurden: In der Zeit vom 16.—18. September aus einer Lagerhalle in der Meerfeldstraße hier 4 Kisten 30/30/50 cm mit je 2 Bld. a 125 kg. amerikanischem Schweinefleisch.

Fundunterbringung. Am 20. September verlor eine Dame im Hauptportal des hiesigen Hauptpostenbahnhofs einen leuchtbraunen Pelz mit vergoldeter Kette.

Aus dem Lande

Schwelgen. 2. Oktober. In der Nacht zum Samstag wurde im Hause eines hiesigen Bäckermeisters eingeschoben und ein Sachverständiger im Wert von 9000 M. und nahezu 1 Zentner Mehl, feiner Weizen und Weizenmehl gestohlen.

Heidelberg. 2. Oktober. Die Heidelberger Straßenbahn muß, wie dies auch schon aus anderen Städten gemeldet wurde, infolge der großen Schwierigkeiten der Selbstverwaltung Einparierungen vornehmen.

Am dem Weinstock. 2. Okt. Hier tauchte sich jemand dieser Tage 3 Pfund Rülke für 90 Mark. Als man die Rülke zählte, waren es 95 Mark.

Was aus landwirtschaftlichen Kreisen bekannt wird, soll die Kartoffelernte in Oberbaden in diesem Jahre eine so vorzügliche sein, wie sie seit 7 bis 8 Jahren nicht gemessen ist.

Aus der Pfalz

Spener. 3. Oktober. Der Pfälzische Kreisverein für Geflügelzucht hatte an die Kreisregierung der Pfalz ein Ansuchen um Freigabe der Ausfuhr von Futtermitteln an ausländische Geflügelzüchter gerichtet.

„Da — du müßt' einziehen bei mir, und ich könnt' mir gleich machen, daß ich daonntam!“

„Ulrich, wie hast du das kommen können! Hast du Sorgen, die dich ins Witzhaus treiben? Sie sind schon für morgen die Betanstellung gewesen!...“

„Ulrich, wie hast du das kommen können! Hast du Sorgen, die dich ins Witzhaus treiben? Sie sind schon für morgen die Betanstellung gewesen!...“

„Ulrich, wie hast du das kommen können! Hast du Sorgen, die dich ins Witzhaus treiben? Sie sind schon für morgen die Betanstellung gewesen!...“

„Ulrich, wie hast du das kommen können! Hast du Sorgen, die dich ins Witzhaus treiben? Sie sind schon für morgen die Betanstellung gewesen!...“

„Ulrich, wie hast du das kommen können! Hast du Sorgen, die dich ins Witzhaus treiben? Sie sind schon für morgen die Betanstellung gewesen!...“

„Ulrich, wie hast du das kommen können! Hast du Sorgen, die dich ins Witzhaus treiben? Sie sind schon für morgen die Betanstellung gewesen!...“

„Ulrich, wie hast du das kommen können! Hast du Sorgen, die dich ins Witzhaus treiben? Sie sind schon für morgen die Betanstellung gewesen!...“

„Ulrich, wie hast du das kommen können! Hast du Sorgen, die dich ins Witzhaus treiben? Sie sind schon für morgen die Betanstellung gewesen!...“

„Ulrich, wie hast du das kommen können! Hast du Sorgen, die dich ins Witzhaus treiben? Sie sind schon für morgen die Betanstellung gewesen!...“

„Ulrich, wie hast du das kommen können! Hast du Sorgen, die dich ins Witzhaus treiben? Sie sind schon für morgen die Betanstellung gewesen!...“

„Ulrich, wie hast du das kommen können! Hast du Sorgen, die dich ins Witzhaus treiben? Sie sind schon für morgen die Betanstellung gewesen!...“

„Ulrich, wie hast du das kommen können! Hast du Sorgen, die dich ins Witzhaus treiben? Sie sind schon für morgen die Betanstellung gewesen!...“

„Ulrich, wie hast du das kommen können! Hast du Sorgen, die dich ins Witzhaus treiben? Sie sind schon für morgen die Betanstellung gewesen!...“

Neustadt a. H. 2. Oktober. Ein gewisser Herr, der mit anderen in Neustadt a. H. eine Reihe von Einbruchdiebstählen verübte und dieserhalb im Gefängnis zu Zweibrücken inhaftiert war, aber aus dem Gefängnis ausgebrochen ist, wurde gestern in Ludwigshafen wieder verhaftet.

Kaiserslautern, 3. Oktober. In der Frage der Gehaltssteigerungen der Angestellten des Kleinhandels der Pfalz sind in verschiedenen Städten Meinungsverschiedenheiten entstanden, so in Kaiserslautern, Neustadt, Spener, Landau, Zweibrücken.

Neues aus aller Welt

Schildkröten im Bodensee. In der letzten Zeit wurde an verschiedenen Stellen des Bodensees, vor allem bei Friedrichshafen, die europäische Leich- oder Sumpfschildkröte gefangen.

Räuberüberfall auf ein Dorf. Wie aus Halle gemeldet wird, drang eine aus 50 Personen bestehende Bande aus Sachsen mit Krampfen in die Gemarkung Liebig ein, um die Obstbäume zu rauben.

Mordat aus Furcht vor dem Winter. Zwischen Sarstedt und Hammover nach in einem verlassenen Eisenbahnwagen der vierten Klasse ohne jede Veranlassung ein Reisender einen anderen mit einem Messer in die Brust.

Ein gefährlicher Fälscher. In Paris ist ein Mann namens Alfred Bague, Mitglied der Gesellschaft der Briefmarkensammler, verhaftet worden.

Wetterdienstnachrichten

der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe Beobachtungen badischer Wetterstationen (7^{er} morgens)

Table with 10 columns: Station, Temp., Wind, etc. Rows include Merheim, Rastatt, Karlsruhe, Baden-Baden, Balingen, Heidelberg, Badenweiler, and St. Blasien.

Allgemeine Witterungsübersicht

Reint Störungen am Südrande des nach Nordosten abziehenden Tiefdruckgebirgs haben gestern in Baden noch Strichweise Regenfälle gebracht.

Voraussichtliche Witterung am Mittwoch bis 12 Uhr nachts: Teils heiter, teils neblig, trocken, etwas wärmer, vielfach mindst.

„Nichts — wenn ihr wollt. Aber meine grauen Haar' geben mir das Recht, auch einmal an Dinge zu rühren, die mich nichts angehen.“

„Ulrich, wie hast du das kommen können! Hast du Sorgen, die dich ins Witzhaus treiben? Sie sind schon für morgen die Betanstellung gewesen!...“

„Ulrich, wie hast du das kommen können! Hast du Sorgen, die dich ins Witzhaus treiben? Sie sind schon für morgen die Betanstellung gewesen!...“

„Ulrich, wie hast du das kommen können! Hast du Sorgen, die dich ins Witzhaus treiben? Sie sind schon für morgen die Betanstellung gewesen!...“

„Ulrich, wie hast du das kommen können! Hast du Sorgen, die dich ins Witzhaus treiben? Sie sind schon für morgen die Betanstellung gewesen!...“

„Ulrich, wie hast du das kommen können! Hast du Sorgen, die dich ins Witzhaus treiben? Sie sind schon für morgen die Betanstellung gewesen!...“

„Ulrich, wie hast du das kommen können! Hast du Sorgen, die dich ins Witzhaus treiben? Sie sind schon für morgen die Betanstellung gewesen!...“

„Ulrich, wie hast du das kommen können! Hast du Sorgen, die dich ins Witzhaus treiben? Sie sind schon für morgen die Betanstellung gewesen!...“

„Ulrich, wie hast du das kommen können! Hast du Sorgen, die dich ins Witzhaus treiben? Sie sind schon für morgen die Betanstellung gewesen!...“

„Ulrich, wie hast du das kommen können! Hast du Sorgen, die dich ins Witzhaus treiben? Sie sind schon für morgen die Betanstellung gewesen!...“

„Ulrich, wie hast du das kommen können! Hast du Sorgen, die dich ins Witzhaus treiben? Sie sind schon für morgen die Betanstellung gewesen!...“

„Ulrich, wie hast du das kommen können! Hast du Sorgen, die dich ins Witzhaus treiben? Sie sind schon für morgen die Betanstellung gewesen!...“

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtszeitung

Mannheimer Strafkammer.

Auf Diebstahlsverbrechen erlapp wurde der 21 Jahre alte Tagelöhner Karl Bug aus Dietersweiler, leugnet aber unter Ausbietung seines ungewöhnlichen Intellekts, kirchlich nahm man im Hause der Samenhandlung Biefhold in F 2 ein verdächtiges Geräusch wahr. Das Haus wurde abgesperrt und der herbeigerufene Kriminalsekretär Helfrich fand den Angeklagten, der sich in einem Abort versteckt hatte. Es wurde festgestellt, daß zwei Mansarden geöffnet waren und bei dem Versuche, sich den Eingang in eine dritte zu verschaffen, war der Dieb verhascht worden. Gestohlen war nichts, da in den Mansarden nur Samen aufbewahrt war. Im Abort fand man noch Einbrechwerkzeug und einen Revolver. Eine weitere Waffe, ein feisshendes Messer, trug Bug noch bei sich. Auf diesem Diebstahlsverbrechen lag dem Angeklagten eine Urkundenfälschung zur Last, es handelte sich um eine Pöhschätzung. Das Schöffengericht hatte mit Rücksicht auf die Vorstrafen des Angeklagten auf 2 Jahre 14 Tage Gefängnis erkannt. Nach dieser Gerichtsverhandlung hatte sich Bug vor dem Schöffengericht in Stuttgart zu verantworten, das ihn wegen einer Reihe von Diebstählen zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilte. Auf seine Berufung wandelte dann die Strafkammer Stuttgart die Zuchthausstrafe in Gefängnis um. Gegen das Mannheimer Urteil ging Bug an, weil der Meinung war, daß ohne die hohe Mannheimer Strafe das Stuttgarter Gericht nicht zu so hohen Strafen gekommen wäre. Er bestritt seine Schuld; er habe in dem Hause gehandelt, aber nicht zu stehlen versucht. Von dem Einbrechwerkzeug und dem Revolver wisse er nichts und wenn der Stuttgarter Bestohlene diese Waffe als sein Eigentum reklamierete, so könne er dies bei der Gleichartigkeit dieser Erwerbungs schwer glaubhaft machen. Der Angeklagte hoffte, daß nach einer Herabsetzung der Mannheimer Urteile auch die Stuttgarter Strafen herabgesetzt würden. In gewissen Widerspruch damit steht sein Wunsch, statt ins Gefängnis ins Zuchthaus zu kommen, damit er ein Handwerk lernen könne, sonst werde er, fügte er drohend hinzu, wirklich das werden, was der Staatsanwalt jetzt schon von ihm behauptet, nämlich ein Gesundheitsverbrecher. Das Gericht hielt die Berufung in Bezug auf das Strafmaß für begründet und setzte die Strafe auf die Hälfte herab.

X Rosbach, 30. Sept. Der Raubüberfall auf die Raiffeisener Mühle, der sich am Weihnachtsabend des Jahres 1920 zutrug, beschäftigte das Schöffengericht in seiner letzten Sitzung. Die Mühlenbewohner waren abends 1/9 Uhr zur Kirche gegangen, als die Räuber, Fritz Braun, Borelmann, Schumann u. Meier den Raubüberfall ausführten. Sie schloffen auf die in der Mühle nach anwesenden Personen, den Müller, die Müllerin und deren Schwiegermutter und schlugen auch auf sie ein, sodaß die Heberfallenen erhebliche Verletzungen davontrugen. Die Räuber durchsuchten das Anwesen und jagten mit ihrer Beute in Höhe von 11 000 Mark und verschiedenen Wertgegenständen ab. Bevor die Räuber das Haus verließen, steckten sie die Mühlenmaschinen in einen Schrank, warfen diesen um und beschwerten ihn nach mit Trüben und Kommoden. Als der Sohn und die Tochter des Müllers von der Kirche zurückkamen, fanden sie ihre Familienangehörigen in der bedauernswerten Lage und befreiten sie aus dem Schrank. Erst nach langer Zeit gelang es drei der Räuber zu verhaften. Braun befindet sich noch in Freiheit und Borelmann in Wiesloch, da er nach dem Urteil der Korte nicht zurrechnungsfähig ist. Schumann u. Meier, die ein volles Geständnis ablegten wurden zu je 10 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. — Weiter verurteilte das Schöffengericht den Landwirt Johann Wilhelm Vogel aus Wülfen, der aus Eifersucht einen Altersgenossen niedergeschossen hatte, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod zu 10 Monaten Gefängnis.

r. Cambau, 2. Oktober. Die Verhandlungen im Risikingsittungsausschuss über die Höhe der Zuschläge waren vor vier Wochen geschlossen und es sollten die Akten dem Staatsministerium zur Entscheidung übergeben werden. Es hat auch eine große Ministerverammlung stattgefunden, die den Ministerpräsidenten den Rücken steifen sollte. Nun ist es doch gelungen, eine Einigung zu erzielen: Zur Grundrente (80 Proz. der Friedensrente) treten für Betriebskosten ein. Steigerung der Hypothekenzinsen 150 Proz. Zuschlag für Instandhaltungskosten bei monatlicher und längerer Räumungssfrist für Oktober 500, für November 550, für Dezember 600 Bros., für Wäfen mit längerer Räumungssfrist 550 Bros.

Sportliche Rundschau

Die sonntägigen Fußballwettkämpfe

B. f. L. u. R. Feudenheim — M. J. G. Phönix 2:3 (0:2).

Eine knappe, aber verdiente Niederlage mußte Feudenheim gestern auf eigenem Boden hinnehmen. Die Mannschaft hat gegen den Vorjahr sehr an Bekanntheit verloren, immerwährende Länderspieltage lassen kein Verständnis und Zusammenhang in die Spielstellungen der Mannschaft kommen. Das Treffen entwickelte jeglicher Spannung und Reize. Alle Erfolge wurden mehr oder weniger durch Fehler der Hüter oder Vertretiger auf gut Glück über die Linie buchst. Von der Heberlegenheit der einen über die andere Partei konnte auch nicht gesprochen werden, dennoch war Phönix die bessere Mannschaft. Mit dem Anstoß entwickelte sich sofort ein lebhaftes Spiel, das beiden Seiten günstige Torerwartungen erbringt. Erst in der 27. Minute kann Phönix die Führung übernehmen, 5 Minuten darnach kann eine Flanke von links nach einigem Gedränge zum 2. Tor verwandelt werden. Beim Stande 2:0 für Phönix ist Seitenwechsel. Nach Wiederbeginn der 8. Umstellungen vorgenommen und gewinnt immer mehr an Boden und hält in der 10. Minute ein Tor auf. Doch Phönix ist gleich darauf wieder erfolgreich. Das Spiel wird reichlich scharf und das Tempo erhöht sich. Weiderseits halten die Torhüter Strafböße, oft hart von der Linie aus getreten, gut. Der Feudenheimer Torwart muß sich eine Verwundung wegen Nachschützens gefallen lassen. Feudenheim gelingt dann in der 30. Minute ein zweiter Treffer. Der Ausgleich liegt mehrfach in der Luft, doch wird bis zum Schlußpfiff an dem Ergebnis — 3:2 für Phönix — nichts mehr geändert. Der Schiedsrichter amferte einwandfrei. Beide Mannschaften sollten sich einer ruhigeren Spielweise befähigen.

B. f. L. Redarau — M. J. G. 0:1 (0:0, Eckball 5:5).

Das am Sonntag auf dem Sportplatz Altriper Bäche stattgefundene Treffen konnte B. f. L. als die glücklichere Mannschaft für sich entscheiden. Der Ausgang dieses Spiels war bis zum Schluß völlig ungewiß und nur durch Glück konnte B. f. L. Sieg und Punkte an sich reißen. Das Spiel lief fort mit rosendem Tempo ein; längere Zeit ist Phönix im Vorteil. Auch Redarau zeigt schöne Leistungen. Der rechte Flügel B. f. L. unternimmt ganz gefährliche Vorstöße. Mit 0:0 geht's in die Halbzeit. Nach Seitenwechsel führt 0:0 durch starkes Drängen eine Entscheidung herbeizuführen; Redarau hat einige schöne Momente, es schien, als ob schließlich den Wundenbüchern ein Erfolg beschieden sein sollte. Nur mit Glück konnte dieses verhindert werden. In der 25. Minute setzte ein Durchbruch Redaraus ein, der verhängnisvoll werden sollte. Der Halbkreis schoß dem Torwart in die Hände, diesem entrollt jedoch das Leder und der Ball konnte mühelos eingeschossen werden. In der 26. Minute Eckball für B. f. L., der Ball wird durch Hände abgewehrt; den Hüter kann der Torwart durch Hinwerfen halten. Eine Minute vor Schluß schien es, als sollte der Ausgleich glücken. Ph. Wiesand, der jetzt den Sturm führt, schoß in aussehender Stellung, B. Meier vor dem Tor, aber zu schwach, der Torwart konnte den Ball halten. Beide Mannschaften konnten im allgemeinen gefallen. Der Schiedsrichter blühte etwas energischer auftreten müssen.

Schwimmen

Den Olympischen Weltrekord im Brustschwimmen über 100 Meter verbesserte der auch durch seinen Start in München bekannte Ungar Sipos von 1:16,8 auf 1:16,2. Die Bahnlänge betrug 35 Meter. Damit ist der letzte Weltkriegsweltrekord im Schwimmen gefallen.

Handel und Industrie

Bad. Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft Mannheim

In der heute in den Räumen der Dresdner Bank hier abgehaltenen a.-o. G.-V. waren 6065 Stammaktien und 5000 Vorzugsaktien vertreten. Zur Beschlussfassung stand die Erhöhung des Grundkapitals von nom. 10,5 um nom. 16 auf nom. 26,5 Mill. M. Einleitend bemerkte der Vorsitzende des Aufsichtsrates: „Die fortschreitende Geldentwertung, sowie eine bedeutende Vergrößerung unseres Unternehmens in den letzten Jahren haben außerordentliche Mittel für die Führung unserer Geschäfte bedingt, sodaß wir uns genötigt sehen, schon heute den Aktionären eine wesentliche Kapitalserhöhung zur Beschlussfassung zu unterbreiten. Wir haben inzwischen in Regensburg, Pilsen und Königsberg Niederlassungen eröffnet, um unserem Unternehmen eine breitere Geschäftsbasis zu geben. Abgesehen davon, daß hierdurch schon weitere Mittel benötigt werden, hat unser Geschäft auch im laufenden Geschäftsjahre an sich einen größeren Umfang angenommen. Die bis 30. 9. 1922 abgerechneten Umsätze betragen rund das fünffache des entsprechenden Zeitabschnittes des vorigen Jahres und stellen sich auf etwa 70 Mill. M. Die gleiche Zahl liegt noch in unabgerechneten Aufträgen vor. Es ist damit zu rechnen, daß das laufende Geschäftsjahr mit einem guten Resultat abschließt. Bei vorsichtiger Kalkulation können wir berichten, daß in diesem Jahr ein wesentlich höherer Reingewinn als im vorigen Jahre erzielt wird. Selbstverständlich wird die Gesellschaft sich bei Aufstellung der diesjährigen Jahresbilanz wie bisher, von dem Grundsatz einer vorsichtigen Bewertung leiten lassen. Die vorstehenden Zahlen beweisen den Aktionären, daß, abgesehen von der Geldentwertung, schon die hiermit unterbreitete Kapitalserhöhung durch den Umfang des Geschäftes bedingt wurde. Wir möchten außerdem nicht unerwähnt lassen, daß wir bedeutende Vorräte noch zu günstigen Preisen eingedeckt haben.“

Darauf genehmigte die Generalversammlung einstimmig, das Kapital von 10,5 Mill. M. um 16 Mill. M. auf nom. 26,5 Mill. M. zu erhöhen und zwar durch Ausgabe von 1000 Stück auf den Namen lautenden Vorzugsaktien zum Nominalbetrage von je 1000 M. und 15 000 Stück Inhaberaktien zum Nominalbetrage von je 1000 M. Das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre soll ausgeschlossen werden. Die neuen Aktien sollen gewinnanteilsberechtigend sein ab 1. Juli 1922. Die Stammaktien sollen zum Mindestkurse von 115% ausgegeben und von der Dresdner Bank, Filiale Mannheim übernommen und sofort einbezahlt werden. Die Vorzugsaktien sollen mit zehnfachem Stimmrecht ausgestattet werden und eine auf 6% beschränkte Vorzugsdividende erhalten. Sie sollen zu Pari ausgegeben und mit 25% in bar einbezahlt werden. Die Vorzugsaktien werden von dem Aufsichtsrat und dem Vorstand der Gesellschaft übernommen. Die Dresdner Bank, Filiale Mannheim wird 10 Mill. M. der Stammaktien den bisherigen Stammaktionären, im Verhältnis von 1:1, zum Kurse von 125% anbieten und den Rest von 5 Mill. M. zum bestmöglichen Kurse, im Einverständnis mit dem Vorstand der Gesellschaft, plazieren. Die Kosten der Kapitalserhöhung trägt die Gesellschaft.

Entscheidungen des Reichsfinanzhofs.

(Urteil vom 17. Mai 1922 VI A 117/22.)

Die offene Handelsgesellschaft unterliegt nicht der Körperschaftsteuer. Neuerdings haben einige Finanzämter den offenen Handelsgesellschaften Aufforderungen zur Abgabe von Körperschaftsteuererklärungen übersandt. Das widerspricht der üblichen Handhabung und ist ungesetzlich. Ueber diese Frage führt Beigeordneter a. D. Rohde (Zehlendorf) in der „Deutschen Steuerzeitung“ folgendes aus: „Die Lösung der Frage wird durch den § 7 Ziffer 3 des Einkommensteuergesetzes gegeben. Danch gehören zum Einkommen aus Gewerbebetrieb bei Gesellschaftern einer offenen Handelsgesellschaft, einer Kommanditgesellschaft oder einer anderen Erwerbsgesellschaft, bei der der Gesellschafter als Unternehmer (Mitunternehmer) des Betriebes anzusehen ist, ihr Anteil am Geschäftsgewinn zuzüglich etwaiger besonderer Vergütungen, die der Gesellschafter für Mühewaltungen im Interesse der Gesellschaft für deren Rechnung bezogen hat“. Aus dieser Gesetzesbestimmung folgt unzweideutig, daß das Einkommen des offenen Handelsgesellschafters von diesem zur Einkommensteuer veranlagt wird. Nach § 1 Ziffer 2 des Körperschaftsteuergesetzes kann somit die offene Handelsgesellschaft als solche nicht zur Körperschaftsteuer herangezogen werden.“

Börsenberichte

Infolge Leitungstörungen sind die Berliner Devisen- und Frankfurter und Berliner Effekten-Kurse ausgeblieben, die wir im morgigen Mittagsblatt nachholen.

Frankfurter Wertpapierbörse

X Frankfurt, 3. Okt. (Draht.) Die dreitägigen Börsenfeiertage haben, wie allgemein erwartet, dem Geschäft an der heutigen Börse lebhaftere Kursbewegung gebracht. Die Kaufaufträge des Publikums bei den Banken sammelten sich an und dementsprechend setzte bei Eröffnung eine rege Umsatzstätigkeit ein. Neben Montanpapieren und Industrieaktien zeigten Türkenwerte (letztere auf die plötzliche Wendung in der Orientkrise) eine wesentliche Kurserholung. Ausländische Zahlungsmittel, die bereits gestern fest lagen, setzten ihre Aufwärtsbewegung infolge starker Nachfrage fort. Der Dollar begann mit 1875 und wurde später 1875, an der Börse 1900 genannt. Größere Umsätze fanden auf dem Montanaktienmarkt statt. Die Kurse stellten sich gegen ihre letzten amtlichen Notierungen ansehnlich höher; besonders favorisiert waren Phönix, Riebeck-Montan, Mannesmann; Interessenkäufe, Kapitalserhöhungen, günstige Geschäftslage wurden als Grund der Bewegung angegeben. Caro und Oberbedarf lebhaft. Maschinen- und Metallaktien ebenfalls höher. Neckarsulmer, Kleyer, Daimler anziehend, Eßlinger Maschinenfabrik plus 100%, Karlsruher sehr gesucht. Erwähnenswert sind unter den Elektropapieren Licht und Kraft, höher setzten ferner Siemens u. Halske, Felten u. Guilleaume und Schuckert ein. Chemische Werte unter Führung von Anglo-Guano lebhaft. Von Anilinwerten Badische Anilin plus 135, Eiberfelder Farben plus 100%. Zu größeren Umsätzen kam es in Schiffahrtsaktien. Zellstoff- und Zucker-

fabrikaktien fanden zu höheren Kursen Aufnahme. Spinnerei Hammersen steigend, ferner Bau- und Terrain-Aktien höher. Sehr lebhaft wurden Otavi-Minen gehandelt, ebenso blieben Neuguinea, Sloman-Salpeter gesucht. Entrepreneurs im Freiverkehr fest und anziehend, 18 000, 19 300, 18 400. Deutsche Petroleum 1775-1700, Benz 830-810, Mansfelder 720-800 910, Gebrüder Fahr 880. Mexikaner standen in regerer Nachfrage. 5% Tehuantepec gegen letzte Notiz plus 4040. Der Einheitsmarkt der Industriepapiere zeigte wieder eine ausgesprochen feste Haltung, besonders waren Spezialwerte auf höhere Dividende und günstiges Bezugsrecht sehr gesucht. Hier standen in reger Nachfrage Albertwerk und Spiegel u. Spiegelglas. Die Kursfeststellungen verzögerten sich infolge des großen Geschäfts. Dollar um 1 Uhr 1880.

Berliner Wertpapierbörse

X Berlin, 3. Okt. (Eig. Draht.) Das Publikum hatte heute, angesichts der neuen Entwertung der Mark, große Kaufordere erteilt. Es scheint fast, als ob eine neue Umwertung der Kurse Platz greifen würde. Der Dollar setzte vormittags mit 1840 ein, stieg aber bis auf 1900, an der Börse war der Kurs 1880-1910-1870. Das Geschäft war recht lebhaft, da die Industrie und der Warenhandel bemüht sind, ihren Devisenbedarf aufzufüllen, was angesichts der Devisenknappheit nicht ganz gelingt. Die Börsenspekulation befürchtet von der neuen Devisensteigerung neue Geldschwierigkeiten und nahm daher Realisationen vor. So kam es, daß die Kurssteigerungen nicht so stürmisch waren als vielfach erwartet worden war. Immerhin stiegen Luxemburger, Bochumer und Gelsenkirchener um etwa 400%, Harpener plus 200%, Riebeck-Montan plus 275%, von den Oberschleslern Laurahütte plus 265%, Oberbedarf plus 300% und Hohenlohe plus 500%. Man erwartet die baldige Bekanntgabe der Abstoßung der Friedenschütte und eine Fusion der Oberbedarf mit der Donnersmarkthütte. Angeblich sollen für eine Donnersmarkthütte vier Oberbedarfsaktien gegeben werden. Auch Kaliwerte waren fest. Deutsche Kali plus 75%, dagegen lagen Aschersleben und Westeregeln 200% schwächer. Anilinwerte durchschnittlich um 100% gebessert, Oberkoks plus 100%. Am Elektromarkte standen wieder Licht und Kraft im Vordergrund des Interesses, unter Hinweis auf die ausländischen Millionengewinne, Akkumulatoren auf die Kapitalserhöhung plus 100%, A.E.G. plus 40%, Siemens u. Halske plus 225%. Stürmisches Geschäft hatten die Schiffahrtswerte. Man sprach von einer Aufhebung des Verbots der Ausfuhr von Schiffahrtswerten und wollte große englische und amerikanische Käufe bemerken, Hansa und Hamburg Süd plus 50%. Unter den Spezialwerten zogen Hammersen plus 300% an, während Störh-Kammgarn von ihrer starken Kurssteigerung 300% nachgaben. Basalt plus 280%, Orenstein u. Koppel plus 200%, Löhne plus 100%.

Devisenmarkt

Mannheim, 3. Okt. (430 nachm.) Es notierten am hiesigen Platze (mitgeteilt von der Mitteldeutschen Creditbank, hier): New York 1900-1910 (1840), Holland 73 500-74 000 (71 200), London 8350-8450 (8100), Schweiz 35 400-35 700 (34 300), Paris 14 400-14 500 (14 000), Italien 8100-8150 (7850).

Frankfurter Devisen

X Frankfurt, 3. Okt. (Draht.) Der Devisenmarkt setzte im Frühverkehr mit fester Tendenz ein. Kabelauszahlung New York bis 1900 gehandelt. Im Verlaufe abgeschwächt, doch blieb die Nachfrage bestehen. Die amtlichen Notierungen sind gut behauptet. London 8250 (amtlich 8317), Paris 14 100 (14 250), Brüssel 13 400 (13 400), New York 1870 (1875), Holland 72 800 (73 400), Schweiz 35 200 (35 000), Italien 7900 (7975).

Table with 5 columns: Amtlich, 1. Okt., 2. Okt., 3. Okt., 4. Okt. Rows include Holland, Belgien, London, Paris, etc.

Waren und Märkte

Metalbericht. (Mitgeteilt vom Deutschen Metallhandel A.-G., Berlin-Oberschöneweide.) Im Laufe der heute zu Ende gehenden Berichtswoche konnte der deutsche Metallmarkt wieder eine erhebliche Befestigung verzeichnen. Ohne daß ein greifbarer Grund zu erkennen gewesen wäre, wurden die Notierungen der fremden Devisen in Deutschland zeitweise um annähernd 20% gesteigert, wodurch naturgemäß der Metallmarkt stark beeinflusst wurde. Das Geschäft erfuhr hierdurch wieder eine Belebung, die allerdings nur kurze Zeit anhält. Bemerkenswert ist die besondere Festigkeit von Zink, verursacht durch die höheren Notierungen der englischen und amerikanischen Metallbörsen. Am Londoner Metallmarkt war im übrigen die Stimmung auch für die anderen Metalle ziemlich fest. Kupfer konnte eine Preisbesserung von etwa 1/4 Pfund, Zinn von 1/4 Pfund und Blei von etwa 1 Pfund per engl. Tonne erzielen. Die heutigen Preise für den deutschen Konsum stellen sich ungefähr wie folgt: Elektrolytkupferkathoden 460-470 M., Raffinadekupfer 425-435 M., Hüttenweichblei 165-175 M., Hüttenrohblei (Marke Ziro RR) 280-290 M., Feinblei (Marke Ziro, 99,9%) 310-320 M., Bankzinn 1180-1200 M., Stralitzzinn 1180-1200 M., Hüttenzinn (99,9%) 1155-1175 M., Antimon regulus 170 bis 180 M., alles per 1 kg.

Schiffahrt

Dampferbewegungen des Norddeutschen Lloyd Bremen. Bremen - New York: D. „Pres. Roosevelt“ am 28. 9. ab Cherbourg. D. „Seydlitz“ am 27. 9. ab New York. D. „Sierra Nevada“ am 28. 9. in New York. Bremen - La Plata: D. „Köln“ am 30. 9. ab Bremerhaven. D. „Crefeld“ am 28. 9. ab Rio de Janeiro. Bremen - Ostasien: D. „Westfalen“ (ausgehend) am 29. 9. ab Hongkong. D. „Pfalz“ (heimkehrend) am 28. 9. in Bremerhaven. Schiffsnachrichten der Holland-Amerika Linie. Dampfer „Rotterdam“ von Rotterdam nach New York, am 22. Sept. vorm. in New York angekommen. D. „Nieuw Amsterdam“ von New York nach Rotterdam, am 18. Sept. nachm. von New York abgegangen. D. „Noordam“ von New York nach Rotterdam, am 23. Sept. nachm. von New York abgegangen. D. „Ryndam“ von Rotterdam nach New York, am 21. Sept. vorm. von Plymouth abgegangen. D. „Massdam“ von New York nach Rotterdam, am 21. Sept. nachm. in Habana angekommen. D. „Leerdam“ von Rotterdam nach Habana, am 20. Sept. vorm. in Santander angekommen. D. „Edam“ von Rotterdam nach Habana, am 21. Sept. vorm. in Vera Cruz angekommen. D. „Sparndam“ von New Orleans nach Rotterdam, am 10. Sept. nachm. von Habana abgegangen.

Verantwortl. Drucker und Verleger: Dr. Hans Mannheimer General-Anzeiger, S. m. b. H., Mannheim, 2. 6. 2. Direction: Ferdinand Drome - Schriftföhrer: Kurt Richter. Zweitverantw. für Berlin: Dr. Fritz Gammert; für Hamburg: Wis Peterßen; für Braunschweig: Alfred Weidner; für Solingen und den übrigen rheinischen Gebiete: Franz Richter; für Kassel: Karl Hügel.

